

GEDENKKIRCHE

MARIA REGINA MARTYRUM

Heckerdamm 232 | 13627 Berlin | www.gedenkkirche-berlin.de | 14. Juni 2020

Einheit des Geistes – ein fünfundzwanzigster Brief

Fronleichnam 2020

Für das Leben der Welt



Monstranz der Gedenkkirche

von Pfarrer Lutz Nehk

Es wird gegessen, was auf den Tisch kommt. Schlusspunkt und Ende der Debatte um die Extrawurst und die Suppenkasparallüren. Was auf dem Tisch steht, ist allerdings doch der genaueren Betrachtung wert. Lebensmittel sind in Verruf geraten. Belastet mit Schadstoffen. Unter ethisch nicht tragbaren Bedingungen produziert. Klimakiller. Gesundheitsschädlich. Manches, was auf den Tisch kommt, sollte besser nicht gegessen werden.

Lebensmittel - ein ausgesprochen wichtiges Thema der Religionen. Das Christentum kennt keine kultischen Speisevorschriften. Paulus war es, der sich da durchgesetzt hat. Die jüdischen Reinheitsvorschriften und Speisegebote sollten für die nicht verpflichtend sein, die nicht aus der jüdischen Religion zur Jüngergemeinde Jesu kamen. Dennoch gelten viele fromme Handlungen einer religiösen Hinwendung zu Lebensmittel. Das Beten vor und nach dem Essen – das ist vielleicht etwas in Vergessenheit geraten. Das Erntedankfest ist immer ein farbefroher Höhepunkt am Ende des Sommers. Die vielen Feld- und Flurprozessionen im Sommer, mit der Bitte um günstiges Wetter. Und auf jeden Fall: Fronleichnam. Ein Fest, das unmittelbar in Beziehung zum Gründonnerstag steht.

Jesus selbst ist es, der Lebensmittel in das Zentrum des Erinnerungskultes seiner Jüngergemeinde stellt. Brot und Wein. Das ist mein Leib. Das ist mein Blut. Schon vor der Einsetzung der Eucharistie am Gründonnerstag im Abendmahlssaal in Jerusalem hat er diesen Gedanken entwickelt: „Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.“ (Joh 6, 51) Die Rede über das Himmelsbrot in der Synagoge von Kafarnaum hat viele seiner Jünger verstört. „Diese Rede ist hart. Wer kann sie hören?“ (V60)

Das „Geben des Brotes“, das wird am Karfreitag deutlich, ist die Hingabe seines Lebens am Kreuz – für das Leben der Welt. Eine einmalige und einzigartige Opfergabe. So wird es der Verfasser des Hebräerbriefes formulieren: „Wir sind durch die Hingabe des Leibes Jesu Christi geheiligt - ein für alle Mal.“ (Hebr 10,10)

Der Kult der Christen wird ganz ohne blutige Opfer auskommen. Man darf an eine Aussage aus dem Schöpfungsbericht im Buch Genesis erinnern: „Dann sprach Gott: Siehe, ich gebe euch alles Gewächs, das Samen bildet auf der ganzen Erde, und alle Bäume, die Früchte tragen mit Samen darin. Euch sollen sie zur Nahrung dienen.“ (Gen 1, 29) Was in der Heiligen Messe als Speise auf den Tisch kommt, das entspricht dieser Vorgabe des Schöpfers. Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit. Die Lebensmittel des christlichen Kultes, Brot und Wein, sind vegetarisch, vielleicht sogar vegan.

Das Fronleichnamfest stellt das Brot in den Mittelpunkt. Zunächst ohne jede Form der Zurschaustellung. Es ist ein eigener und zusätzlicher Aspekt der Frömmigkeit, dieses Brot anzuschauen und besonders zu verehren. Zu verweilen in der Gegenwart des Auferstandenen, reduziert auf eine einfache Alltagsspeise, die doch das Heil der Welt in sich birgt.

Es ist ein wohl auch ein Aspekt der Solidarität mit dieser Welt, das Brot vom Tisch zu nehmen und es der Welt zu zeigen. „Für das Leben der Welt“ – das erlaubt, fordert vielleicht sogar, eine öffentliche Präsentation, die deutlich macht, dass das Allerheiligste auch für die sichtbar sein soll, die daran keinen Anteil haben.

[Predigt des Erzbischofs zu Fronleichnam 2020](#)

Dank an das Empfangsteam



Seit vier Wochen wird in der Gedenkkirche Maria Regina Martyrum wieder öffentlich Gottesdienst gefeiert. Die staatlich vorgegebenen Sicherheitsbestimmungen für diese Versammlungen sind dabei eine große Herausforderung. Das Ziel ist: Alle sollen sicher sein. Der Gottesdienst darf nicht zu einer Gefahr werden. Das ist nur möglich, durch die Mitarbeit von Menschen, die vor, während und nach den Gottesdiensten darauf achten, dass alles seinen richtigen Weg geht. Das heißt für sie früher dasein und später gehen.

Auf diesen Weg ein „Herzliches Dankeschön!“ an die Frauen und Männer, die diesen Empfangsdienst machen.

Weitere Gottesdienste

Sonntag, 21. Juni 2020, 10.00 Uhr – Anmeldung ab Donnerstag, 18.06.2020, 12.00 Uhr

Donnerstag, 25. Juni 2020, 18.30 Uhr – Ökumenisches Friedensgebet (Informationen folgen)

Sonntag, 28. Juni 2020, 10.00 Uhr – Anmeldung ab Donnerstag, 25.06.2020, 12.00 Uhr

www.canisius.de | erinnerungskultur@erzbistumberlin.de | 030 30 10 29 60

*Er hat uns mit bestem Weizen genährt
und mit Honig aus dem Felsen gesättigt. Ps 81, 17*

Pfarrer Lutz Nehk | redaktion@gedenkkirche-berlin.de